



ORGANIZER ZUM VERFASSEN EINER EMPIRISCHEN ARBEIT

Abschlussarbeiten, Forschungsskizzen, Exposees



1. JUNI 2021

LEHRSTUHL FÜR BERUFSPÄDAGOGIK UND BERUFSBILDUNGSFORSCHUNG

Autor: Andreas Gösch

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Münk, Franca Mathes

Eine Bachelor- oder Masterarbeit ist eine schriftliche Ausarbeitung „mit der die Fähigkeit nachgewiesen wird, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten“ (KMK). Im Gegensatz zur Dissertation (Doktorarbeit) geht es **nicht** primär darum „neue“ **Erkenntnisse** in einem Fachbereich zu generieren, sondern vor allem sollen Studierende zeigen, dass sie sich **selbstständig in ein Themengebiet einarbeiten** und die dabei gefundenen Informationen miteinander **verknüpfen** sowie in einem „eigenen Anteil“ eine gewisse **Transferleistung** erzielen können. Dieser eigene Anteil kann entweder in einem theoretischen Diskurs (z. B. beim Vergleich verschiedener theoretischer Modelle) oder in der Planung und Umsetzung einer eigenen Forschungsleistung bestehen.

Für die Anmeldung einer Abschlussarbeit ist es ratsam ein **Exposee** (etwa 3 Seiten zuzüglich Literaturverzeichnis) zu verfassen, aus dem der potenziellen Prüferin oder dem potenziellen Prüfer erkenntlich wird, dass eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Forschungsthema bereits stattgefunden hat.

Bei einer **theoretischen Arbeit** sollte das Exposee darauf ausgerichtet sein, den argumentativen **roten Faden**, der sich durch die Arbeit zieht, erkenntlich zu machen. Hierfür ist es notwendig die **zentrale Literatur** zu benennen, eine vorläufige **Gliederung** auszuarbeiten und den erwarteten **Erkenntnisgewinn** zu skizzieren.

Bei einer **Abschlussarbeit mit empirischem Anteil** sollten im Exposee zunächst ebenfalls die **zentralen theoretischen Modelle** und Theorien benannt werden, aus denen die Forschungsfrage abgeleitet wird. Weiterhin sollte das **methodische Vorgehen** erläutert und im gewissen Umfang diskutiert werden.

Dieser **Organizer** stellt den **Aufbau einer empirischen Arbeit** dar und soll dabei helfen die Gedanken und Überlegungen zu dem Thema zu strukturieren. Für die einzelnen Bestandteile einer solchen Arbeit sind im Folgenden jeweils freie Felder in Tabellenform vorgegeben, in die Sie ihre Überlegungen eintragen können. Sind alle entsprechenden Felder ausgefüllt, haben Sie bereits den **Rahmen für die Abschlussarbeit und das Exposee** vorliegen. In einem Exposee müssen die Bestandteile der geplanten Arbeit nur recht **kurz und prägnant** beschrieben werden. In der finalen Abschlussarbeit sollte hingegen auf jeden der folgenden Punkte detailliert eingegangen werden.

ACHTUNG: Bedenken Sie, dass die Prüferin oder der Prüfer mit dem Thema vertraut sein muss. Möchten Sie eine Arbeit am **Lehrstuhl für Berufspädagogik und Berufsbildungsforschung** schreiben, sollte das Thema auch im **direkten Zusammenhang** mit der **Berufsbildung** stehen. Anderenfalls wäre es ratsam die Wahl der Prüferin oder des Prüfers zu überdenken.

Weitere Informationen zur Masterarbeit im Lehramt für das Berufskolleg finden Sie unter:
https://www.uni-due.de/imperia/md/images/berufspaedagogik/masterarbeit_jun19.pdf

Die Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit mit empirischem Anteil wird zumeist in **vier Hauptkapitel** unterteilt:

1. **Einleitung**

In der Einleitung wird beschrieben, welche **Relevanz** das Thema aufweist, also warum es sich lohnt, dieses näher zu untersuchen. Hierbei können optional auch schon zentrale Kernelemente sowie der strukturelle Aufbau der Arbeit angesprochen werden.

2. **Theoretischer Hintergrund**

In der theoretischen Auseinandersetzung sollten die „**Konstrukte**“ der Forschung – also das was untersucht werden soll – **definiert, erklärt** und deren **Zusammenhang** zueinander erläutert werden. Weiterhin sollten möglichst aktuelle **wissenschaftliche Befunde** genannt werden, die bereits zum untersuchten Thema vorliegen.

3. **Methodisches Vorgehen**

Aus der theoretischen Auseinandersetzung sollte die **Forschungsfrage** abgeleitet und zu Beginn des methodischen Teils **explizit** aufgeführt werden. Bei quantitativen Forschungsarbeiten sollten in diesem Zusammenhang auch **Hypothesen** aufgestellt werden, diese müssen aber noch nicht zwingend im Exposee benannt werden. Weiterhin ist in diesem Teil des Exposees das komplette methodische Vorgehen, bestehend aus **Design, Stichprobe, Instrumentierung** und **Analyseverfahren**, anzugeben. Bei der Abschlussarbeit würde noch die Auswertung hinzukommen, welche beim Exposee logischerweise ohne Daten noch nicht durchgeführt werden kann.

4. **Diskussion**

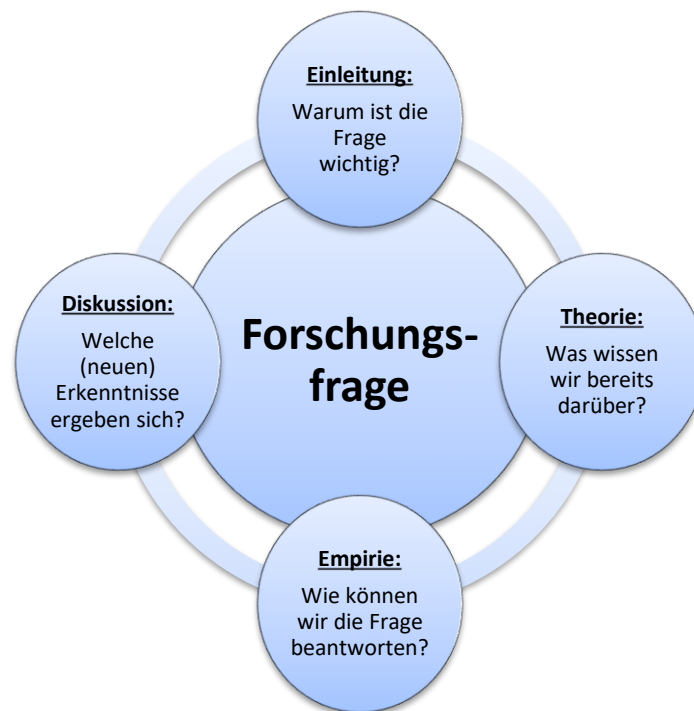
In der Diskussion sollen im Exposee zunächst die **erwarteten Ergebnisse** benannt und begründet werden. Dies sollte in Rückbezug auf die theoretische Auseinandersetzung geschehen. Weiterhin sollten mögliche **Probleme und Grenzen** des methodischen Vorgehens beschrieben und diskutiert werden. In der Abschlussarbeit werden anstelle der „erwarteten Ergebnisse“ die tatsächlichen Ergebnisse interpretiert und deren Bedeutung diskutiert.

Es ist ratsam die Einleitung sowohl im Exposee wie auch in der Abschlussarbeit recht kurz zu halten. In manchen Ratgebern wird sogar empfohlen die Einleitung erst ganz zum Schluss zu schreiben, um die wichtigsten Erkenntnisse der Arbeit mit einfließen zu lassen.

Das **methodische Vorgehen** stellt in einer empirischen Arbeit den **Hauptteil** dar und wird von der theoretischen Herleitung und der Diskussion gerahmt. Entsprechend sollten auch die Anteile im Exposee, bzw. in der Abschlussarbeit eingeteilt werden. Für ein dreiseitiges Exposee wäre eine sinnvolle Aufteilung:

- Einleitung → 0,33 Seiten
- Theoretischer Teil → 0,66 Seiten
- Methodik → 1,50 Seiten
- Diskussion → 0,50 Seiten

Eine empirische Arbeit ist **immer** um eine **Forschungsfrage** herum aufgebaut. Diese bildet den Kern der Untersuchung und alle anderen Bestandteile der Arbeit sollten der Herleitung oder der Beantwortung der Forschungsfrage dienen.



In **quantitativen Untersuchungen** (z. B. standardisierte Fragebogenerhebungen) weist eine Forschungsfrage meist eine **analytische Perspektive** auf, mit der entweder **Zusammenhänge** zwischen bestimmten Merkmalen/Handlungen oder **Unterschiede** zwischen Gruppen/Situationen erforscht werden sollen. **Qualitative Studien** (z. B. Interviewstudien) sind zumeist **offener** gestaltet und beschäftigen sich damit, wie eine soziale Situation entsteht, wie Personen eine Situation wahrnehmen und/oder wie sie sich in einer solchen Situation verhalten.

Sie können zur Findung einer Forschungsfrage wie folgt vorgehen:

Quantitativ: Sie brauchen zunächst ein „**Konstrukt**“, welches sich **abhängig von Personen oder Situationen verändern** bzw. unterscheiden soll (**abhängige Variable**). Dies könnte zum Beispiel der Lernerfolg sein. Als nächstes überlegen Sie, was sich **auf dieses Konstrukt auswirken** könnte (**unabhängige Variable**). Auf den Lernerfolg könnten sich z. B. eine ausgewählte Unterrichtsmethode, bestimmte Eigenschaften der Lehrperson oder die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler auswirken. Nun bringen Sie die beiden Merkmale in einen **sinnvollen Zusammenhang**, z. B.: *Weisen Schülerinnen und Schüler von klassisch ausgebildeten BK-Lehrkräften einen höheren Lernerfolg auf, als Schülerinnen und Schüler von Seiteneinsteigern?* (→ geschlossene Ja-Nein-Frage).

Qualitativ: Bei qualitativen Untersuchungen kann man ebenfalls analytisch vorgehen und Gruppenunterschiede erfassen. In diesem Fall müsste ebenfalls eine unabhängige und abhängige Variable bestimmt werden (s. o.). Zumeist interessieren in qualitativen Arbeiten aber die „**individuellen Lebenswirklichkeiten**“ einer spezifischen Personengruppe. Diese **Gruppe** müsste zunächst **festgelegt** werden. Zum Beispiel könnten das Schülerinnen und Schüler eines Berufskollegs sein. Als nächstes muss festgelegt werden, welche **Lebenswirklichkeit**, also welche Situation, welche Denkweise, welches Erleben oder welche Interaktionen untersucht werden soll. Dies könnten z. B.

das Erleben (Schüler:innen) oder das Planen (Lehrer:innen) von Unterricht, die Interaktionen in Lerngruppen oder die Wahrnehmung einer ganz spezifischen Situation sein. Auch hier müssen die zu untersuchende Gruppe und der Aspekt der Lebenswirklichkeit in einen **sinnvollen Kontext** gesetzt werden, z. B.: *Wie erlebten Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs die Homeschooling-Phase während der Corona-Notfallregelungen 2020 - 2021?* (→ offene Wie-Frage).

Entwicklung einer Forschungsfrage	
Unabhängige Variable (z. B. Lehrausbildung vs. Seiteneinstieg), bzw. Gruppe(n)	Abhängige Variable (z. B. Lernerfolg der SuS), bzw. Aspekt der Lebenswirklichkeit
Explizite Formulierung der Forschungsfrage:	

Erst, wenn die Forschungsfrage gefunden ist, kann die **Einleitung** geschrieben werden. Hier geht es darum, die **Relevanz des Themas** darzulegen. Setzt man sich zum Beispiel mit der beruflichen Integration von Geflüchteten auseinander, wird es vermutlich sinnvoll sein, zunächst die jüngste Entwicklung der Flüchtlingszahlen und deren Erfolgsaussichten auf eine berufliche Integration zu beschreiben. Weiterhin könnte in diesem Beispiel erklärt werden, dass die Integration von Geflüchteten sowohl individuell (Gesundheit, Wohlbefinden, Selbstwertgefühl), wie auch gesellschaftlich (Steuereinnahmen, Entlastung der Sozialkassen, sozialer Zusammenhalt) eine hohe Relevanz aufweist; insbesondere, wenn es in der Forschungsarbeit um die Evaluation einer neuen Methode geht, die diesen Prozess unterstützen soll. Auch weisen Studien daraufhin, dass die Integration in das Arbeitsleben den Spracherwerb fördert, so dass sich neben der Teilhabe an der Arbeitsgesellschaft noch weitere positive Nebeneffekte für die Betroffenen ergeben. Bei der Ausarbeitung der Einleitung ist es sinnvoll seine Ausführungen mit **Quellen** (in diesem Fall z. B. vom statistischen Bundesamt) zu untermauern.

Mögliche Relevanzen:	Kommentar:	
Gesellschaftliche Relevanz	<input type="checkbox"/>	
Aktuelle Entwicklungen	<input type="checkbox"/>	
Zusammenhänge mit...	<input type="checkbox"/>	
Noch nicht gut erforscht	<input type="checkbox"/>	
Innovativer Ansatz	<input type="checkbox"/>	
Andere...	<input type="checkbox"/>	

In der **theoretischen Auseinandersetzung** oder auch „theoretischen Herleitung“ geht es darum, die **Konstrukte, Gruppen und/oder Situationen**, die erforscht werden sollen, zu **definieren**. Dazu ist eine Auseinandersetzung mit der Literatur zwingend notwendig. Bei einer Arbeit mit analytischer Perspektive sollte zudem der **Zusammenhang zwischen personen- oder situationsabhängigen Merkmalen und den Konstrukten** herausgestellt werden. Wird zum Beispiel der Einfluss einer Unterrichtsmethode auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler untersucht, sollte nicht nur die Unterrichtsmethode beschrieben werden, sondern auch, was „Motivation“ (← ein nicht klar definiertes Konstrukt) im Lern- und Schulkontext bedeutet und warum sich die Unterrichtsmethode auf die Motivation auswirken soll. Weiterhin sollten möglichst **aktuelle wissenschaftliche Befunde** zu dem Thema aufgeführt werden. Dafür bieten sich insbesondere **Artikel in Fachzeitschriften** an.

Gruppe/Situation/Merkmal/unabhängige Variable

Definition:

Literatur:

Konstrukt/Soziale Wirklichkeit/abhängige Variable

Definition:

Literatur:

Zusammenhang der beiden Untersuchungsgegenstände

Wissenschaftliche Befunde:

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit ist die Beschreibung des **methodischen Vorgehens**. Hierbei müssen unterschiedliche Aspekte der Forschung in separaten Unterpunkten beschrieben werden. Nach einer **expliziten Nennung** und einer Verortung **der Forschungsfrage** wird zunächst das übergeordnete **Forschungsdesign** beschrieben:

Merkmale des Forschungsdesigns

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Qualitative Forschungsausrichtung
(Interview, offene Beobachtung, Textanalysen) | <input type="checkbox"/> Querschnitt (Einmalerhebung; eine Gruppe) |
| <input type="checkbox"/> Quantitative Forschungsausrichtung
(standardisierte Fragebögen/Beobachtungen) | <input type="checkbox"/> Längsschnitt (Mehrfacherhebung; eine Grp.)
<input type="checkbox"/> Quasi-Experiment (Vorher-Nachher-Erhebung; Experimental- und Kontrollgruppe) |

Allgemeine Erhebungsart (z. B. Fragebogen/Interview/Beobachtung):

Spezifische Merkmale der Erhebung (z. B. Leitfadengestütztes Face-to-Face Experteninterview, standardisierte Fragebogenerhebung im Pen-and-Paper-Format, teilnehmende Feldbeobachtung):

Im nächsten Schritt sollte die **Stichprobe** festgelegt werden. Neben der Frage, wie die Stichprobe **ausgewählt** wird (z. B. zufällige Stichprobenziehung, willkürliche Auswahl, gezielte Auswahl), sollte beschrieben werden, **wer, wann, wo** befragt werden soll. Bei quasi-experimentellen Designs muss zudem die Zuordnung zur Experimental- und Kontrollgruppe geklärt werden.

Beschreibung der Stichprobe

Auswahl und ggf. Zuteilung der Probanden	
Anzahl der Probanden und ggf. Größe der Gruppen	
Ort, Dauer und Zeitraum der Erhebungen	

Im Anschluss sollte das **Erhebungsinstrument** beschrieben werden, also zum Beispiel der Fragebogen oder der Interviewleitfaden. Das Instrument wird bei der Erstellung eines Exposees wahrscheinlich noch nicht vollständig ausgearbeitet sein. Eine grundlegende Struktur sollte aber schon beschrieben werden können. Bei der Beschreibung ist es ratsam mit dem **Aufbau des Instruments** anzufangen. Ein Interviewleitfaden besteht zum Beispiel meist aus einer Einleitung in das Thema, einem Hauptteil mit mehreren thematischen Frageblöcken und einem thematischen Abschluss. Der Aufbau von Erhebungsinstrumenten ist in diversen Lehrbüchern beschrieben, die hierbei als Quelle herangezogen werden können. Im Anschluss sollten die übergeordneten Themenblöcke ggf. mit Nennung von Beispiel-Items (Fragen) beschrieben werden. Hierbei sollte auch die Überlegung einbezogen werden, **welche Informationen** durch die Themenblöcke/Items gewonnen werden können und **inwiefern diese Informationen dabei helfen die Forschungsfrage zu beantworten**:

Beschreibung des Instruments - Aufbau

Struktureller Aufbau des Instruments:	Quellen:

Beschreibung des Instruments - Themenblöcke/Items

Themenblöcke/Items	Informationsgewinn

Auch die geplanten **Auswertungsverfahren** sollten bereits vor der Erhebung festgelegt werden. Dabei sollte nicht nur das allgemeine Verfahren beschrieben, sondern auch ganz konkrete Merkmale der Analyse benannt werden. Bei einer qualitativen Auswertung gehören hierzu zum Beispiel das Transkriptionsverfahren (Verschriftlichung der Tonaufnahmen), die generelle Auswertungsmethode (z. B. qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring) sowie die weiteren spezifischen Festlegungen (z. B. deduktive Kategorienbildung). Bei standardisierten Erhebungen sollten vor allem die statistischen Verfahren genannt werden, die angewandt werden sollen (z. B. deskriptive Auswertungen, T-Tests, Chi-Quadrat-Tests, lineare Regressionsanalyse, einfaktorielle Varianzanalyse, etc.).

Analyseverfahren

Grundlegende(s)
Verfahren:

Weitere Merkmale des Analyseverfahrens:

Quellen:

Bei der Nennung der **erwarteten Ergebnisse** geht es nicht bloß darum den übergeordneten Erkenntnisgewinn zu beschreiben (dieser wird ggf. in der Einleitung genannt), viel eher sollen hier die theoretischen Bezüge erneut aufgenommen und mit den Auswertungsverfahren verknüpft werden. Die entscheidende Frage ist: **Wie werden sich die aus dem Theorieteil abgeleiteten Erwartungen ganz konkret in der Auswertung der erhobenen Daten widerspiegeln?** Ist zum Beispiel der Literatur zu entnehmen, dass homogene Lerngruppen von der Leistung her nicht im Vorteil gegenüber heterogenen Lerngruppen sind, sollte ein Mittelwertvergleich zwischen den in den heterogenen und homogenen Gruppen erbrachten Leistungen per T-Test keine Signifikanz zeigen.

Grundsätzliche Annahme	Wie zeigt sich das in der Analyse?

Mögliche **Probleme und Grenzen** können auf zwei verschiedene Ebenen auftreten. Zum einen gibt es **methodische Grenzen**. Eine kleine, nicht zufällig gewählte (nicht randomisierte) Stichprobe ist zum Beispiel nur sehr begrenzt dazu geeignet, Aussagen zu einer großen Grundgesamtheit zu treffen. Zum anderen können sich aber auch **praktische Probleme** ergeben. Es wäre zum Beispiel möglich, dass nicht genug Freiwillige für die Untersuchung gefunden werden, dass die Schulleitung die Mitwirkung verweigert oder datenschutzrechtliche Auflagen nicht erfüllt werden können. Falls möglich, sollten die Probleme und Grenzen diskutiert werden, d. h. es sollte darüber nachgedacht werden, ob die Probleme umgangen werden können, ob ein alternatives Vorgehen möglich wäre und falls nicht, welche Auswirkungen das für die Interpretation der Ergebnisse oder die Forschung als Ganzes hätte.

Methodische Grenzen	Gegenmaßnahmen/Tragweite
Praktische Probleme	Gegenmaßnahmen/Tragweite

Weiterführende Literatur

Grundlagen der empirische Forschung

Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Auflage). Springer: Berlin, Heidelberg.

Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor* (2. Auflage). Springer: Berlin, Heidelberg.

Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (2018). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (11. Auflage). De Gruyter: Berlin.

Quantitative Forschung

Rasch, B., Frieze, M., Hofmann, W. & Naumann, E. (2014). *Quantitative Methoden - Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler* (4. Auflage). Springer: Berlin, Heidelberg.

Raithel, J. (2008). *Quantitative Forschung - Ein Praxiskurs* (2. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Kirchhoff, S., Kuhnt, S., Lipp, P. & Schlawin, S. (2010). *Der Fragebogen - Datenbasis, Konstruktion und Auswertung* (5. Auflage). Springer: Berlin, Heidelberg.

Moosbrugger, H. & Kelava, A. (2020). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (3. Auflage). Springer: Berlin, Heidelberg.

Qualitative Forschung

Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (6. Auflage). Beltz: Weinheim, Basel.

Lamnek, S. & Krell, C. (2016). *Qualitative Sozialforschung* (6. Auflage). Beltz: Weinheim, Basel.

Helfferich, C. (2022). *Die Qualität qualitativer Daten - Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (5. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung - Interviews, Gruppendiskussionen oder Feldnotizen systematisch und kontrolliert auswerten* (4. Auflage). Beltz: Weinheim, Basel.

Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A.-M. (2013). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis - Grundlagen qualitativer Sozialforschung* (3. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Wernet, A. (2009). *Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik* (3. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Unterstützungsangebote der Universität Duisburg-Essen:

ProViel Projekt: Quantitative Methodenkompetenz

<https://www.uni-due.de/proviel/quantitative-methodenkompetenzen/>

ProViel Projekt: Qualitative Forschung:

<https://www.uni-due.de/proviel/qualitative-forschung/>